Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 20

Artikel: Neuheiten in Seidenstoffen und Kleidern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch blosses Auslegen, Krempeln oder Kämmen eine Schicht zu bilden und nach Durchtränkung derselben mit einem Klebmittel (z. B. Gummi, Gelatine, Harze u. dgl.) und Trocknen durch Schneiden in Streifen verwebbare Gebilde zu erzeugen, beziehungsweise nach Behandlung mit einer lösenden Flüssigkeit mit anderen Garnen zu verzwirnen. Ueber die Anwendung dieses Patentes in der Praxis ist nichts bekannt.

O. Schimmel & Co., Chemnitz (Patent 76.126) hat eine Methode zum Verspinnen kurzer klebriger Faserstoffe angegeben, welche zur Ausführung auch Nitschelwerke und Drehtöpfe erfordert, eine prinzipielle Einrichtung, wie sie auch zur Bildung von Zellstoffgarnen nötig ist und deshalb hier von Pfuhl besonders betont wurde.

Claviez & Co., Leipzig, verwenden fertiges ungeleimtes Papier zur Herstellung von Fäden (Patent 93.324) und benützen eine Spindel (Patent 101.034) zum Drehen von Papierstreifen zur Erzeugung eines Papiergespinstes; die Produkte führen den Namen Xylolin. Das Papier wird in schmale, mehrere Millimeter breite Streifen zerschnitten, dieselben auf Spulen gewickelt; jede Spule für sich in eine Gabel gelagert, so dass bei der Abnahme des Papierstreifens derselbe an der Drehung der Gabel teilnimmt. Die Streifen erhalten dadurch einen gewissen Draht; hierauf gelangen sie zur Rundung auf ein Frottierwerk, nach einer Befeuchtung auf ein zweites, etwas schneller gehendes Frottierwerk, welches eine Streckung ausführt. Nach dem Trocknen folgt die Vorbereitung zum Verweben. In manchen Fällen wird auch ein Baumwollfaden mit dem Papierstreifen gezwirnt, dadurch die Festigkeit gesteigert. Diese Gespinste finden Anwendung als Schussgarn in Sommer- und Winterstoffen, in Drillich zu Handtüchern u. dgl. Pfuhl bemerkt, dass ein Anzug, bestehend aus Jaquet, Weste und Hose, crêmfarben, waschbar, geeignet für die Reise u. s. w. nur 10 Mark kostet, ja es gibt Anzüge, welche für 7 Mark erhältlich sein sollen.

Prof. Zanetti, Catania, hatte schon früher aus 2—3 mm breiten, sehr dünnen Seidenpapierstreifen feine Garne von 12—14 km Reisslänge gezwirnt, die angeblich zur Darstellung von Glühstrümpfen und Wachszündkerzchen verwendet werden sollen.

Nach Pfuhl erscheinen aber die folgenden patentierten Verfahren für die praktische Einführung von wesentlicher Bedeutung zu sein. Dieselben haben gemeinschaftlich, dass irgend ein Halbzeug, zumeist Holzzellulose, im Feinzeugholländer zu Ganzzeug fertiggestellt und mittelst Sieben in eine sehr dünne breiartige Pappe — Flor — gebracht wird. Die Bildung der Fäden aus dem Flor ist verschieden zu erreichen.

(Schluss folgt.)

Neuheiten in Seidenstoffen und Kleidern.

Aus Paris kommende Berichte lauten übereinstimmend dahin, dass diese Herbst- und die kommende Frühjahrsmode auch Seidenstoffe begünstigen wird. So wird dem „B. C.“ neuerdings mitgeteilt:

Die Herbst-Saison wird den Siegeszug der Seide weiter ausdehnen. Der glänzende Erfolg, den im Vorjahr die in ihrer ursprünglichen Steifheit gemilderten Taffete errungen haben, hat sich jetzt auf die Crêpe de Chine ähnlichen Gewebe erstreckt. Das Maison Atuyer-Bianchini-Férier bringt entzückende Neuheiten, wie Crêpe Princesse, Charmeuse, Météore, Crêpe Mirette etc., die zu reizenden Modellen verarbeitet werden. Neben diesen Geweben sind in einfarbig noch „Baronnette“ und „Faille suave“ zu nennen. In die Kategorie der fassonierten und Phantasie-Stoffe entfallen Messalinette bazinée, Crêpe lamé und einige sehr geschmackvolle Muster streng im Stil Louis XVI.

Gleich den Seidenstoffen haben auch die Sammete das bevorzugte weiche Gepräge angenommen. Der letzte Winter schloss mit einem reinen Erfolge des Velours frisson“. Die Fabrikation dieses Stoffes hat in dieser Saison einen neuen Aufschwung genommen, doch wurde daneben eine bemerkenswerte Neuheit in dem „Velours Saint Hubert“ herausgebracht, einem gestreiften ausserordentlich weichen, reinen Seidensammet, der als sensationellste Neuheit der Winter-Saison 1904 bezeichnet werden kann und einen äusserst reichen und eleganten Eindruck macht.

Maison Poncet, ein bedeutender Lieferant der Pariser Schneiderateliers, hält viel von Changeant-Seiden mit Wellenreflexen, teilweise mit Sammettupfen, eine hübsche Saisonneuheit, die besonders in der Schattierung blaugrün eindrucksvoll ist. Sie macht denselben Effekt wie eine Pfauenfeder. Die Sammettupfen sind in den verschiedensten Grössen und Anordnungen gehalten. Sehr begehrte Nuancen sind mordoré, coq de roche und die verschiedenen violetten Farbenspiele.

Während man im Sommer die beliebten Seidenstoffe viel mit Spitzen garniert, vereinigt man sie zum Herbst mit Pelzwerk.

Ueber die neue Kleidermode wird ferner folgendes erwähnt:

Nur geringfügige Aenderungen sind es meist, die von Saison zu Saison das Bild der Mode total verändern. Ein abschliessendes Urteil über die Wintermode 1904/05 ist wohl kaum zulässig, ein Besuch bei den grossen Pariser Schneidern lässt aber doch schon feststellen, dass die neuen Kostüme in ihrem Gesamteindruck von denen des Vorjahrs erheblich abweichen. Doeuillet bezeichnet als die hauptsächlichsten Neuerungen das festanliegende Korsage und die möglichst schlanke Taille, welche gemeinsam mit den wieder an der Schulter bauschigen Aermeln der wohlgebauten Figur zu ihrem Triumph verhelfen soll. Die Röcke werden sehr garniert, an den Hüften anschliessend und in Falten gelegt, gearbeitet. Rüschen sind nicht besonders beliebt, dagegen müssen alle Röcke ausserordentlich lang und weit sein. Das Bolero, das in verschiedenen neuen Modellen gebracht wird, wird wieder einmal beweisen, dass man seine graziöse Form nicht so leicht entbehren kann. Man hat darin hübsche neue Fassons, zum Teil mit kurzen Schössen im Rücken.

Bevorzugte Materialien sind weicher Sammet, Faille und Ottoman, welche den Taffet ersetzen sollen. Von den neuen Farbenvereinigungen bronze und grün verspricht man sich hübsche Effekte.

Für Abendtoiletten verspricht sich Doeuillet noch viel von Paillettes und Tüll. Für streng im Stil

gehaltene Toiletten bereitet man neue Gewebe im antiken Genre vor.

Durch die Spezialität des Hauses Worth, die Hoftoilette, tragen alle aus diesem Atelier stammenden Kostüme ein vornehmes und distinguiertes Gepräge. Aus diesem Grunde hat Worth auch stets mit seinen in einem bestimmten Stil gehaltenen Toiletten so grossen Erfolg.

Für Strassenkleider bringt Worth reizende Directoire-Toiletten, z. B. aus mordoré Tuch mit einem Rock aus Peau de soie. Letzterer hat drei in Form geschnittene Volants, die mit einer vornehmen Stickerei besetzt sind und den seidenen Untergrund durchschimmern lassen. Der zu diesem Rock passende lange Paletot ist ebenfalls mit Spitzen besetzt. Er liegt fest an und ist in der Taille mit einem hohen Gürtel aus schwarzer Seide garniert, hat breite, weiche Revers, eine jabotartige Krawatte aus weisser Spitze und auf der Vorderbahn zwei Reihen mit Strass eingelegte Goldknöpfe. Von ganz anderem Genre ist ein langes Jackett aus blauem Serge in Russenblusen-Form mit einer vorn und hinten schalartig übereinandergehenden Garnierung aus Galons und schwarzen Mohairtressen und hohem Gürtel aus smaragdfarbenem Sammet.

Unter den Visitentoiletten wird eine solche im Stil Louis XV. aus heliotropfarbenem Taffet und gleichfarbigem Sammet erwähnt. Eine elegante Abendtoilette ist im Stile Ludwig XV. aus weisser Seide ausgeführt, wie folgt:

Der einfache Schlepprock öffnet sich vorn über einem schmalen Devant aus Silbertuch, welches die Linie einer gleichen Weste fortsetzt. Ueber dieser Weste öffnet sich die Seidentaille mit ihren langen, in Form geschnittenen Schössen. An den Seiten des Devants befinden sich muschelförmige Knoten mit Silberpailletten.

Eine Robe im Stile Louis XVI. besteht aus einem mandarinfarbigen Tüllrock mit drei plissierten Volants, welchen mit einem schmalen Streifen aus bedrucktem Sammet eingefasst sind. Aus gleichem Sammet, mandarinfarbener Fond mit Pompadourmedaillons, besteht das mit kleinen Silberpailleten besäte Ueberkleid. Die Taille wird von einem hohen mandarinfarbenen Taffetgürtel zusammengehalten. Aermel und Schultern sind mit Alençonspitzen garniert.

Im allgemeinen sind viele Dinerroben mit leichten Zobelstreifen garniert. Durchsichtige, lange Aermel, halb die Hände bedeckend, gelangen wieder in Aufnahme.

In eleganten Abendmänteln bringt Worth eine reiche Auswahl. Ein Mantel aus brochierter Seide — weisser Grund mit zweifarbigen Bouquets — ist um die Schultern kapuchonartig mit einer schwarzen Sammettrüsche besetzt, der untere Teil dieses Mantels besteht aus einem hohen Volant aus plissiertem rosa Seidenmousseline, das über ein gleich hohes Volant aus ockerfarbener Spitze fällt.

Sehr originell ist ein Mantel aus Coq de roche-Tüll mit Entredeux aus gleichfarbigem weiss besticktem Tüll. Gleiche Tüll-Volants umrahmen Aermel und den unteren Saum. Hermelinstreifen am Halsausschnitt und an den Aermeln erhöhen die Eleganz.

Es scheinen demnach die Aussichten für eine Seidenkleidermode günstiger zu sein. Tatsächlich weist die Zunahme der Beschäftigung in den einzelnen Fabrikzentren auf eine erfreuliche Besserung hin. Wenn nun eingedenk der schlimmen Erfahrungen, die man mit der Ueberchargierung der Seidenfabrikate gemacht hatte, nur jedermann an seinem Ort darauf Bedacht nehmen wollte, dass die Seide in Misskredit bringende Manipulationen nicht mehr vorkommen. Damit wäre dem konsumierenden Publikum, aber auch der Prosperität und dem Ansehen der gesamten Seidenindustrie ein wesentlicher Dienst geleistet.

Ueber Neuheiten in seidenen Kleider- und Blusenstoffen bringt die Zeitschr. f. d. ges. Text.-Ind. noch folgende Angaben:

Alle neuen Muster arbeiten auf eine Mode in seidenen Kleidern hin. Man bringt zunächst, meist auf Taffetgrund, kleine Brochés, die Figur in mehreren Farben oder sogar in Ombré. Auf kleinem Karogrund in Myrthe und Isly erscheinen z. B. in weiten Abständen brochierte Atlasprodukte in rot Ombré, oder auf weissem Luisinegrund sieht man kleine Kugeln in Atlas, aus der Kette genommen; daneben hingestreut sind kleine und grosse Kugeln in Gold, Kardinal, Marine in Broché. Recht effektvoll sind auch Dessins auf Merveilleuxgrund; z. B. auf russisch-grünem Grund mit mordoré-Einschlag liegen grössere Punkte in Reseda-Ombré, brochiert. Bei der Durchsicht der neuen Muster bemerkt man deutlich die Abnahme der Luisinebindung zu Gunsten von Taffet.

Wirklich geschmackvolle Neuheiten erschienen in Karos, deren Dimensionen gegen die vorige Saison erheblich gewachsen sind. 7 bis 8 cm breite Boyaustreifen mit Kardinalfilets liegen neben ebenso breiten Atlasstreifen in Beige mit Reseda. Diese letzteren sind so angeordnet, dass an einer Seite das Beige breit beginnt, das Reseda ganz schmal, nach der Mitte zu wird Reseda immer breiter, Beige immer schmaler. Eine neue effektvolle Farbenverbindung ist russisch-grüner Grund mit Satinstreifen in hellbraun und schwarz. Zu bemerken ist überhaupt, dass die Ausmusterung in Farben viel lebhafter und vielseitiger ist als je zuvor. Dem herschenden Modegeschmack entsprechend, dürfen blaugrüne Dispositionen nirgends fehlen, diese werden mit der Zeit heller und greller. Man nimmt jetzt schon Nationalblau mit einem ganz scharfen Russisch-grün. Als Neuheit in seidenen Stoffen sind Kantenkleider zu bezeichnen, welche in Wolle schon länger im Markt sind. Auf rotem Luisinegrund läuft an einer Seite des Stückes parallel der Kante ein vielleicht 4 cm breites Ornament, in Hellsaphir mit Hellgold. Da das letztere in Atlas arbeitet, sticht es wirksam von dem Grund ab.

Obwohl Streifen letzthin an Beliebtheit nachliessen, wurde darin doch wieder ausgemustert und zwar in mehrfarbigen Sachen. Auf hellbeige Taffetgrund erscheinen in grösseren Zwischenräumen Atlasstreifen in drei Farben abgetönt, z. B. von hell bis dunkelreseda. Andere Muster zeigen auf Atlasgrund bei einem Streifen verschiedene Abtönungen in Mode, bei dem zweiten verschiedene Abtönungen in Braun; diese werden wirksam von Boyaustreifen in Hellmarine unterbrochen. Boyau ist als Gewebebindung sehr modern; in Verbindung mit Atlas oder Grain gibt es den Dessins eine wirkungsvolle Abwechslung. Ombré nimmt in den Kollektionen einen ziemlich

breiten Raum ein. Ob im Verhältnis dazu die Aufträge in diesem Genre einlaufen werden, erscheint zweifelhaft. Man bringt jetzt die Abtönungen schmal, den ganzen Rapport nur $1^1/_2$—2 cm breit, vielfach auf Atlasgrund mit daraufliegenden kleinen Figuren, aus dem Schuss genommen. Glacé wird für die nächste Zeit unbedingt modern sein, sowohl der gewöhnliche Taffetglacé als auch Taffet mit zwei verschiedenen Kett- und zwei verschiedenen Schussfarben. Als neue Abtönung in diesem Artikel sind z. B. Hellmyrthekette mit Gold und Evêque, dann Hellbraun mit Saphir und Chartreuse, weiter Gobelin mit Reseda und Heliotrope zu nennen. Glacés erscheinen auch in ganz breitem Serge mit einer schmalen und einer feinen Rippe, welche dann durch die verschiedenen Schussfarben ein abwechselndes Farbenspiel ergeben. Auch in Damassé wurde viel Glacé gebracht, sowohl in zwei Farben als auch in drei.

Aehnliche Fabrikate dürften auch für Sonnenschirmneuheiten für 1905 Verwendung finden. Plissés und Chinés sollen hierin ziemlich ausgeschaltet werden, dagegen die Bordüre in den verschiedensten Ausführungen dominieren, als grosse Figuren, als kleine Motive, als starke kräftig wirkende römische Streifen, als Liniengruppen, als Boules in Veloursfläche oder als abgetönte Damassébomben. Als Stoffe kommen Taffet uni, glacé und écossais in Betracht; Ombré stehen mit an erster Stelle: Ombré-Fond mit viereckigen Natté-Einzeleffekten über den Spiegel zerstreut oder auch Pepita-Fond mit Ombré-Bordüre. Bei einem Satin de Chine ombré zeigt die Bordure an Zweigen hängend, in Plüschbindung hergestellt, runde Früchte in einfarbiger Ausführung.

Unter den Artikeln, die in der Stoff-Branche ziemlich Nachfrage aufweisen, werden moderne Westenstoffe genannt. Dieselben haben wider Erwarten ein grosses Feld erobert und sollen in Glauchau viele Fabrikanten besondere Spezialabteilungen für diesen Artikel eingerichtet haben. Namentlich der Umstand, dass man stets bestrebt war, unter Anlehnung an den herrschenden Geschmack in Kleiderstoffen, neue und abwechslungsreiche Dessins herauszubringen, hat das Interesse für gemusterte Westenstoffe nie erschlaffen lassen. So sind überall die Aussichten vorhanden, dass durch Schaffung zweckdienlicher, der Modeströmung angepasster Neuheiten auf den Gang der Industrie ein belebender Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Krefelder Seidenweberei im Jahre 1903.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Krefeld ist vor einiger Zeit in der „N. Z. Z." ein kurzer Auszug erschienen, aus dem zu entnehmen ist, dass die Seidenweberei in Krefeld, wie anderwärts, im letzten Jahre mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Geschäftsgang war schleppend, der Umsatz hat sich vermindert und das Gesamtergebnis hat sich ungünstiger gestaltet. Die Gründe dieser Rückwärtsbewegung sind in der Hauptsache die gleichen wie für die andern Produktionsplätze: Abkehr der Mode von den seidenen Kleiderstoffen, Beeinträchtigung des Verbrauchs durch ungünstige Witterung und die missliche Lage des englischen Marktes. Für Krefeld scheint überdies der Verlust des kanadischen Absatzgebietes infolge des Zollkrieges zwischen Deutschland und der englischen Kolonie nicht ohne Bedeutung zu sein. Hand in Hand mit der Einbusse der kanadischen Aufträge entfielen nicht unwesentliche englische Bestellungen. Wenn die englischen Käufer, die zumeist auf den Absatz in den englischen Kolonien angewiesen sind, den kanadischen Abnehmern nicht deutsche Waren vorlegen können, so nehmen sie, so weit es möglich ist, ausserdeutsche Erzeugnisse auf Lager. Es wird ausdrücklich gewünscht, dass das kanadische Absatzgebiet zurückgewonnen werden möchte, ehe die ausländische Konkurrenz, namentlich Frankreichs, Oesterreichs und der Schweiz, dort festen Fuss gefasst hat.

Nach einer befriedigenden Tätigkeit der Fabrik während des ersten Jahresdrittels nahm in den Sommermonaten das Geschäft dermassen ab, dass der Betrieb nur unter schweren Opfern aufrecht erhalten werden konnte, oder gar eine Einschränkung der Fabriktätigkeit nicht zu vermeiden war. Erst die Herbstmonate brachten wieder eine lebhaftere Beschäftigung mit sich. Die vorhandene Ueberproduktion machte ein Schritthalten mit den steigenden Rohseidenpreisen unmöglich; in vielen Fällen musste infolge der Schleuderverkäufe, welche die ausländische Konkurrenz vornahm, selbst auf alte Preise Zugeständnisse gemacht werden.

In Kleiderstoffen war das Geschäft höchst unbefriedigend. Obgleich grosse Anstrengungen gemacht wurden, durch Herstellung geschmackvoller Musterkollektionen die Gunst der Käufer für gemusterte Stoffe zu gewinnen, so wurden diese doch nur in beschränktem Masse bestellt, da sie in der Hauptsache nur für Blusenzwecke Verwendung fanden. Andere Neuheiten, wie Paillette, Satin messaline u. s. w., geschmeidige Stoffe, welche zu Kleidern verarbeitet werden, gingen nicht in den grossen Konsum über, obgleich sie namentlich vom Auslande in leichten und billigen Qualitäten gebracht wurden. Taffete standen in reger Nachfrage, doch war auch hierin das Angebot überwiegend, so dass befriedigende Erlöse nicht erzielt werden konnten. Die von Paris ausgegangenen Bestrebungen auf Einführung ganzseidener leicht gefärbter Kleiderstoffe haben sich Geltung zu verschaffen vermocht, wenn auch noch keine ausgesprochene Moderichtung vorhanden ist. In Deutschland steht ihr die Blusenmode entgegen, mit der auch künftighin zu rechnen sein wird.

Das Geschäft in Krawattenstoffen verlief ebenfalls etwas weniger befriedigend als früher, trotz ziemlich anhaltender Beschäftigung und vermehrter Produktion. Infolge allzugrosser Konkurrenz waren die Preise äusserst gedrückt und doch werden heute von der Krawattenstofffabrik Leistungen erwartet, wie wohl von keinem andern Zweig der Seidenweberei. Dazu hatten sich seit Jahren Willkürlichkeiten bei den Regulierungen eingebürgert. Vor allem wurden übermässig lange Ziele in Anspruch genommen und ungewöhnlich hohe Mustervergütungen verlangt; kurz, es waren Auswüchse vorhanden, deren Beseitigung dringend geboten war. Um hierin wenigstens für das deutsche Geschäft einigermassen geordnete Zustände zu schaffen, bildete sich in der ersten Hälfte 1903